
Kurzstudie: Untersuchung von Dynamiken der Preisgestaltung und Preisanpassungen im Stromvertrieb für Haushaltskund:innen

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Aaron Praktiknjo; Philipp Daun, M. Sc.; Menna Elsobki, M. Sc.

Lehrstuhl für Energiesystemökonomik (FCN-ESE), RWTH Aachen University
Mathieustr. 10, 52074 Aachen
E-Mail: apraktiknjo@eonerc.rwth-aachen.de

Im Auftrag von: Octopus Energy Germany GmbH



Zitierhinweis:

Praktiknjo, A., Daun, P., Elsobki, M. (2026). Kurzstudie: Untersuchung von Dynamiken der Preisgestaltung und Preisanpassungen im Stromvertrieb für Haushaltskund:innen. Nr. 2026-002. Lehrstuhl für Energiesystemökonomik, RWTH Aachen University, Aachen.
DOI: [10.18154/RWTH-2026-02554](https://doi.org/10.18154/RWTH-2026-02554)

Lehrstuhl für Energiesystemökonomik
E.ON Energy Research Center
RWTH Aachen University
Mathieustr. 10, 52074 Aachen

E-Mail: apraktiknjo@eonerc.rwth-aachen.de

Inhalt

Abstract.....	2
1 Hintergrund der Kurzstudie	3
2 Datengrundlage und Methodik	4
2.1 Datengrundlage	4
2.2 Methodik	4
3 Preisanpassungen und -vergleich für Haushaltskund:innen im Zeitverlauf.....	6
4 Preisbildungsstrategien der Stromanbieter	8
5 Kommunikation und Transparenz	10
6 Treuestrafe (eng. Loyalty Penalty) in Deutschland.....	12
7 Fazit	15
8 Quellen	16

Abstract

Die vorliegende Kurzstudie untersucht die Preisbildungsmechanismen, Preisanpassungen und Transparenzdefizite im deutschen Haushaltsstrommarkt auf Grundlage von 2.370 Preisanpassungsschreiben von 70 Stromanbietern aus den Jahren 2022 bis Oktober 2025. Die Ergebnisse sind folglich auf die ausgewerteten Preisanpassungsschreiben und den betrachteten Zeitraum beschränkt. Innerhalb dieses Rahmens zeigt die Analyse deutliche und strukturell verankerte Preisunterschiede zwischen Neu- und Bestandskund:innen: Bestandskund:innen zahlen im Durchschnitt rund 47 % höhere effektive Arbeitspreise - etwa 13 ct/kWh mehr - als Neukund:innen. Preisanpassungen treten überwiegend nach 11 bis 14 Monaten Vertragslaufzeit auf und erhöhen die Grundpreise im Mittel um etwa 15 % sowie die Arbeitspreise um rund 22 %.

Auf Basis der ausgewerteten Preisanpassungsschreiben und dem Betrachtungszeitraum verdeutlicht ein durchgeführter Vergleich mit Großhandelsstrompreisen, dass Neukundenpreise stark auf Veränderungen der Beschaffungskosten reagieren, während Bestandskundenpreise nur gedämpft und verzögert sinkende Kosten widerspiegeln. Dies deutet auf einen geringeren Wettbewerbsdruck und stabilisierte Margen im Bestandskundensegment hin. Die Kommunikation von Preisanpassungen fokussiert sich vor allem auf gestiegene Beschaffungs- und Netzkosten, bildet jedoch die tatsächlichen Kostenentwicklungen nur begrenzt ab. Insbesondere sinkende Beschaffungs- und Vertriebskosten werden kommunikativ abgeschwächt dargestellt, was auf strukturelle Transparenzdefizite schließen lässt.

Die Studie quantifiziert zudem die sogenannte Treuestrafe (eng. Loyalty Penalty): Bis zu 30 Millionen Haushalte waren im Jahr 2025 unterschiedlich ausgeprägt betroffen und zahlten je nach Tarif zwischen durchschnittlich 304 € und 492 € mehr pro Jahr als bei einem Wechsel in den günstigsten Neukundentarif. Aggregiert ergibt sich ein deutschlandweites Einsparpotenzial von rund 11 Mrd. € im Jahr 2025, welches unter den getroffenen Annahmen als Obergrenze zu interpretieren ist. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit regulatorischer Maßnahmen zur Stärkung von Markttransparenz, Wettbewerb und Wechselanreizen, um systematische Preisnachteile für Bestandskund:innen zu verringern.

Kurzstudie: Untersuchung von Dynamiken der Preisgestaltung und Preisanpassungen im Stromvertrieb für Haushaltskund:innen

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Aaron Praktiknjo; Philipp Daun, M. Sc., Menna Elsobki, M. Sc.

Lehrstuhl für Energiesystemökonomik (FCN-ESE), RWTH Aachen, Mathieustr. 10, 52074 Aachen

E-Mail: apraktiknjo@eonerc.rwth-aachen.de

1 Hintergrund der Kurzstudie

Die durchschnittlichen Strompreise für private Haushalte in Deutschland sind in den vergangenen fünf Jahren um ca. 25 % gestiegen und waren zugleich von erheblichen Schwankungen geprägt [1]. Diese Entwicklungen werden im öffentlichen Diskurs häufig mit Veränderungen an den Großhandelsmärkten sowie mit regulatorischen Anpassungen in Verbindung gebracht. Für Haushaltskund:innen ist jedoch oft nur unzureichend transparent, wie sich solche Änderungen in der Preisgestaltung und insbesondere in Preisanpassungen (PA) laufender Lieferverträge niederschlagen [2].

Der Stromvertrieb ist zudem durch heterogene und teils komplexe Tarifstrukturen gekennzeichnet. Bonusmodelle, befristete Preisbestandteile und unterschiedliche Ausgestaltungen von Preisgarantien können die Vergleichbarkeit von Angeboten von aktuell über 1.300 verschiedenen Stromanbietern in Deutschland erschweren [3]. In diesem Kontext wird auch eine mögliche Asymmetrie zwischen Konditionen für Neu- und Bestandskund:innen diskutiert, die für die Beurteilung der Wettbewerbsintensität und der Verbraucherwohlfahrt relevant sein kann. Aus verhaltensökonomischer Perspektive ist ferner bedeutsam, dass ein Anbieterwechsel trotz möglichen Einsparpotenzialen nicht immer erfolgt. Informationsintransparenz, wahrgenommene Wechselhürden und Trägheit im Entscheidungsverhalten können dazu beitragen, dass Preissignale nur eingeschränkt wirksam werden und Markttransparenz an Bedeutung gewinnt [1][4].

Vor diesem Hintergrund untersucht diese Kurzstudie Dynamiken der Preisgestaltung und Preisanpassungen im Stromvertrieb für Haushaltskunden. Im Mittelpunkt steht die Auswertung von Preisanpassungsschreiben (PAS) für Stromkund:innen von unterschiedlichen Anbietern, um Preisstrukturen, Begründungsmuster sowie zeitliche und inhaltliche Unterschiede systematisch zu erfassen. Darauf aufbauend wird analysiert, inwieweit Häufigkeit und Umfang von Preisanpassungen mit Entwicklungen an den Großhandelsstrommärkten und mit regulatorischen Veränderungen in Zusammenhang stehen. Ergänzt wird die Analyse durch eine Untersuchung von Kosteneinsparpotenzialen von Bestandskund:innen, um somit die Kosten einer möglichen Treuestrafe (eng. Loyalty Penalty) in Deutschland zu quantifizieren [5][6]. Ziel ist es, eine empirische Grundlage für die Einordnung von Preisanpassungsmechanismen im Haushaltskundensegment zu schaffen und somit einen Beitrag zur Ableitung möglicher regulatorischer Handlungsbedarfe zu leisten.

2 Datengrundlage und Methodik

Die empirische Analyse stützt sich auf Preisanpassungsschreiben realer Kunden im Haushaltsstrommarkt in Deutschland sowie auf ergänzende aktuelle Marktdaten. Neben Informationen aus Preisanpassungsschreiben werden Großhandelsstrompreise und öffentlich verfügbare Stromtarife für Neukund:innen aus Vergleichsportalen herangezogen. Diese Daten dienen der Einordnung und Analyse der beobachteten Preisanpassungen. Zur kontextualisierten Interpretation der Ergebnisse werden die Analyseergebnisse zudem mit ausgewählten Marktindikatoren unabhängiger öffentlicher Behörden abgeglichen.

2.1 Datengrundlage

Untersucht wurde eine konsolidierte Datenbasis von 2.370 Preisanpassungsschreiben von 70 verschiedenen Stromanbietern für deutsche Haushaltskunden aus vier Datensätzen. Der überwiegende Teil der Preisanpassungsschreiben stammt aus Erhebungen von Vergleichs- und Wechselportalen, bei welchen Stromkunden auf freiwilliger Basis Schreiben ihrer Energieversorgungsunternehmen zur Verfügung stellen konnten. Ergänzend flossen Einreichungen aus Verbraucherbewertungsportalen sowie kleinere Datenbestände einzelner Anbieterarchive in die Analyse ein. Diese umfangreiche Datenbasis ermöglichte eine Untersuchung von Preisanpassungsschreiben aus dem Zeitraum Januar 2022 bis Oktober 2025.

Aus den Preisanpassungsschreiben wurden kundenspezifische Informationen bezüglich Arbeits- und Grundpreise vor und nach der Preisanpassung sowie anbieterspezifische Merkmale erhoben. Ergänzend wurden in den betrachteten Daten, sofern verfügbar, tarif- und verbrauchsbezogene Informationen berücksichtigt.

2.2 Methodik

In einem ersten Schritt werden die Informationen der Datensätze, die teilweise manuell aus Preisanpassungsschreiben extrahiert wurden, zusammengeführt und um fehlerhafte oder ungeeignete Dokumente bereinigt. Fehlende oder nicht eindeutig interpretierbare Angaben werden durch eine erneute Auswertung der Originaldokumente ergänzt. Die Informationsextraktion erfolgte datenschutzkonform unter Verwendung lokal ausgeführter Software zur strukturierten Auswertung von unterschiedlichen Dokumententypen. Die Verarbeitung wurde durch händische Plausibilitätsprüfungen sowie konsistente Validierungsregeln qualitätsgesichert.

In einem zweiten Schritt werden alle Informationen in einer konsistenten Tabellenstruktur konsolidiert. Der finale Datensatz umfasst unter anderem den jährlichen bzw. monatlichen Grundpreis (GP) in €/Jahr bzw. €/Monat, den Arbeitspreis (AP) in ct/kWh sowie den effektiven Arbeitspreis (eff. AP) in ct/kWh jeweils vor und nach der Preisanpassung, den Stromverbrauch des Haushalts in kWh, Angaben zum Anbieter und zur Anbieterart, relevante Datumsangaben (u. a. Datum des Inkrafttretens und zeitliche Abstände zu vorherigen Preisanpassungen) sowie die Tarifbezeichnungen. Ergänzend werden die von den Anbietern genannten Gründe für die Preisanpassung, sofern vorhanden, systematisch erfasst und geclustert. Angaben zum jährlichen Stromverbrauch werden, sofern verfügbar, zu standardisierten Verbrauchskategorien aggregiert, um eine vergleichbare Preisbewertung zu ermöglichen. Die statistische Auswertung und grafische Aufbereitung erfolgten mit gängiger Analyse- und Visualisierungssoftware.

Zur Plausibilisierung und Einordnung der aus den Preisanpassungsschreiben abgeleiteten Preisniveaus werden diese mit veröffentlichten Referenzpreisen aus standardisierten Marktquellen der SMARD verglichen (siehe Abbildung 1). Betrachtet wird der durchschnittliche effektive Arbeitspreis vor und nach der Preisanpassung sowie die entsprechenden Preisniveaus von Kunden in der Grundversorgung (GV), Kunden von Grundversorgern außerhalb der Grundversorgung, wettbewerblichen Lieferanten sowie von Neukundentarifen nach dem Vergleichsportal Verivox [1][7].

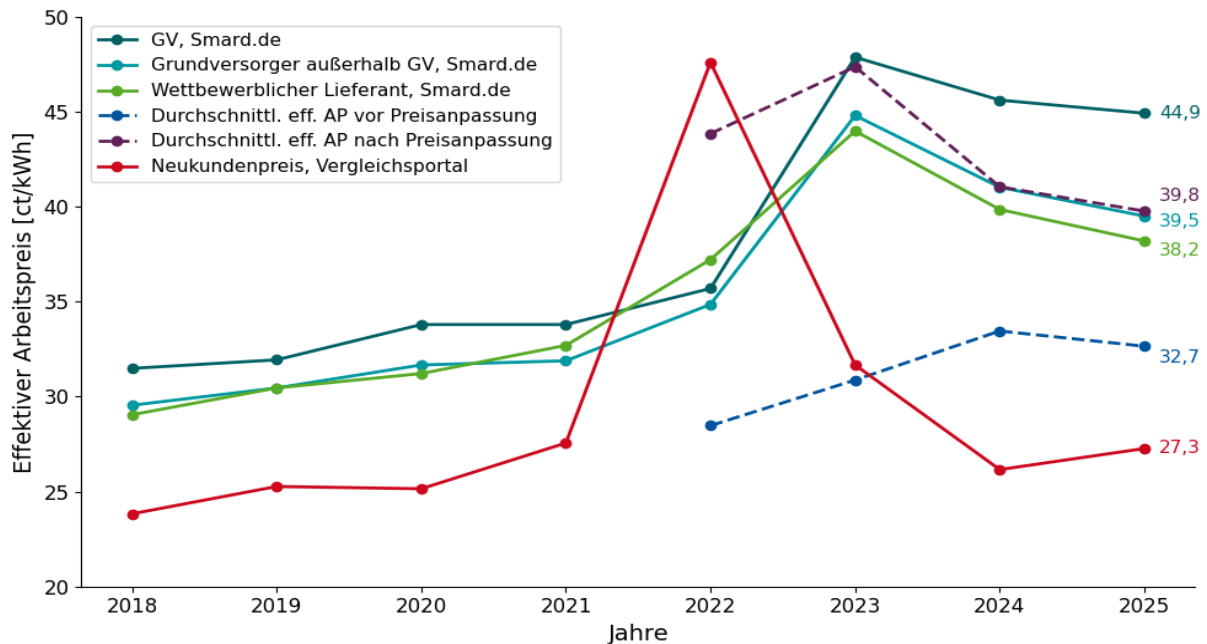


Abbildung 1: Entwicklung der durchschnittlichen effektiven Arbeitspreise deutscher Haushaltskunden (2018 – 2025) und Vergleich mit den Preisniveaus der Preisanpassungsschreiben vor und nach der Preiserhöhung [1][7]

Über den gesamten Betrachtungszeitraum zeigt sich, dass die aus den Preisanpassungsschreiben abgeleiteten durchschnittlichen jährlichen effektiven Arbeitspreise nach der durchgeführten Preisanpassung eng an den durchschnittlichen Preisniveaus der Bundesnetzagentur liegen. Insbesondere nach der Preisanpassung zeigen die Preisniveaus der Datenbasis sowohl im Vergleich zu den Preisen der Grundversorger außerhalb der GV als auch zu denen der wettbewerblichen Lieferanten nur geringe Abweichungen. Im Jahr 2025 unterscheidet sich der aus den betrachteten Preisanpassungen durchschnittlichen effektiven Arbeitspreis nach Preisanpassung um 0,76 % bzw. 4,19 % im Vergleich zu den Preisen der Grundversorger außerhalb der Grundversorgung bzw. der wettbewerblichen Lieferanten. Auch die zeitliche Entwicklung der Preise, insbesondere der deutliche Anstieg im Jahr 2023 nach der Energiekrise im Jahr 2022 sowie die anschließende Abschwächung, ist konsistent mit den Referenzzeitreihen.

Die weitgehende Übereinstimmung der Preisniveaus und -verläufe legt nahe, dass die ausgewerteten 2.370 Preisanpassungsschreiben den Haushaltsstrommarkt im betrachteten Zeitraum repräsentativ abbilden. Die konsolidierte Datenbasis eignet sich damit als Grundlage für

die Analyse von Häufigkeit, Umfang und zeitlicher Struktur von Preisanpassungen im Stromvertrieb.

3 Preisanpassungen und -vergleich für Haushaltskund:innen im Zeitverlauf

Für die Analyse der Strompreise im Kontext von Preisanpassungen von Haushaltskund:innen werden einerseits Veränderungen der Grund- und Arbeitspreise untersucht, andererseits die zeitlichen Abstände zwischen Vertragsbeginn und Preisanpassung. Ergänzend wird die Entwicklung des effektiven Arbeitspreises von Bestandskund:innen im Vergleich zu Neukundentarifen analysiert.

Die Auswertung der Preisanpassungsschreiben zeigt signifikante Unterschiede zwischen der Erhöhung von Grundpreisen und Arbeitspreisen (Abbildung 2). Über alle Verbrauchsgruppen hinweg steigen die durchschnittlichen Grundpreise homogen um 14–16 %. Vor der Preisanpassung liegen die durchschnittlichen Grundpreise bei 141–157 €/Jahr, nach der Preisanpassung bei 163–182 €/Jahr abhängig von der Verbraucherklasse. Demgegenüber fallen die Anpassungen der Arbeitspreise stärker aus. Im Durchschnitt erhöhen sich die Arbeitspreise infolge der Preisanpassungen um 20–23 %. In der Verbrauchsgruppe unter 2.500 kWh erhöht sich der Arbeitspreis von 29,6 ct/kWh auf 36,5 ct/kWh (+23 %), in der Gruppe 2.500–4.000 kWh von 29,0 ct/kWh auf 35,5 ct/kWh (+22 %) und bei Verbräuchen über 4.000 kWh von 28,4 ct/kWh auf 34,0 ct/kWh (+20 %). Damit sind Verbrauchergruppen mit einem geringen Jahresverbrauch unter 2.500 kWh/Jahr prozentual stärker von Arbeitspreiserhöhungen betroffen als größere Verbrauchsklassen.

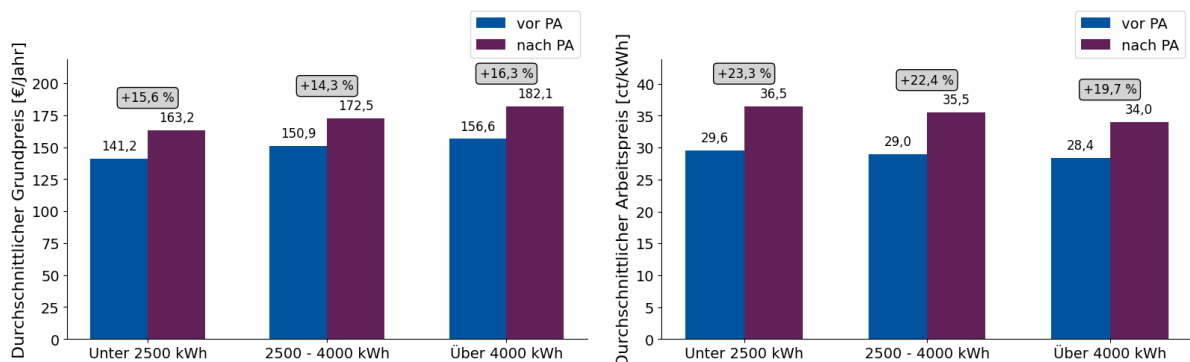


Abbildung 2: Vergleich des durchschnittlichen Grundpreises (linke Abbildung) und des Arbeitspreises (rechte Abbildung) vor und nach der Preisanpassung für verschiedene Verbrauchsklassen

Daraus resultierend steigen die durchschnittlichen effektiven Arbeitspreise durch Preisanpassung über alle Anbieter hinweg signifikant an. Der durchschnittliche Preisaufschlag beträgt 19–24 % in Abhängigkeit des Jahresverbrauchs, wobei insbesondere Haushalte mit geringem Verbrauch überproportional stärker belastet werden. Des Weiteren erfahren rund 75 % aller Verträge Preisanpassungen nach 11 bis 14 Monaten, was auf eine ausgeprägte Orientierung der Anbieter an jährliche Anpassungszyklen schließen lässt. Gleichzeitig zeigt die geringe,

aber vorhandene Streuung außerhalb dieses zeitlichen Korridors, dass einzelne Anbieter flexiblere oder strategisch abweichende Anpassungsintervalle nutzen.

Für den Vergleich von Neu- und Bestandskundenpreisen ab dem Jahr 2023 wird ein effektiver Arbeitspreis für Bestandskund:innen für ein Jahresverbrauch von 4.000 kWh berechnet (Abbildung 3). Die Preise des Jahres 2022 werden aufgrund der außergewöhnlichen Marktverwerfungen im Zuge der Energiekrise nicht einbezogen, um Verzerrungen der Ergebnisse durch temporäre Sondereffekte zu vermeiden. Der ausgewiesene Neukundenpreis basiert auf dem durchschnittlichen effektiven Arbeitspreis für Neukundentarife in Deutschland, berechnet auf Grundlage des deutschlandweit gewichteten günstigsten Tarifs je Postleitzahl bei einem angenommenen Jahresverbrauch von 4.000 kWh nach dem Vergleichsportal Verivox [7]. Sowohl Neu- als auch Bestandskund:innen erfahren im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt eine Preisreduktion, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung. Im Zeitraum 2023–2025 liegen die durchschnittlichen Bestandskundenpreise bei 41,8 ct/kWh, während Neukundenpreise im Mittel 28,5 ct/kWh betragen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Preisaufschlag von 47 %. Im Jahr 2023 beträgt der Preisaufschlag 43 %, steigt 2024 auf 56 % an und beträgt im Jahr 2025 41 %. Im betrachteten Zeitraum liegt somit der durchschnittliche Strompreis für Bestandskund:innen um rund 13 ct/kWh über dem Preisniveau des günstigsten Neukundentarifs.

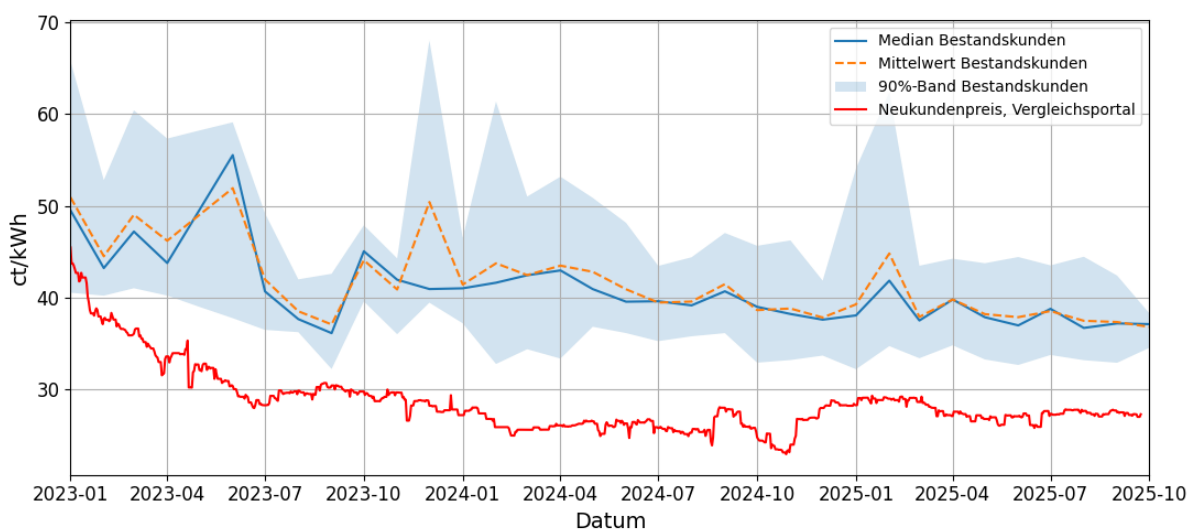


Abbildung 3: Entwicklung von Bestandskundenpreisen der Preisanpassungsschreiben nach der Preisanpassung und Neukundenpreisen nach Verivox im Vergleich (2023 – 2025) [7]

Während die untere Grenze des 90%-Bands der Bestandskundenpreise über den Zeitverlauf nur geringfügig variiert, weist die obere Grenze deutliche Schwankungen auf, insbesondere mit ausgeprägten Preisaufschlägen zum Jahreswechsel (Abbildung 3). Dies deutet auf eine heterogene Entwicklung hinsichtlich der Preiserhöhungen innerhalb der Bestandskundentarife hin.

Der durchschnittliche prozentuale Aufschlag der effektiven Arbeitspreise, der unmittelbar aus den ausgewerteten Preisanpassungsschreiben resultiert, beträgt zwischen 19 % und 24 % und liegt somit deutlich unter der beobachteten durchschnittlichen Differenz zwischen Neu-

und Bestandskundenpreisen von 47 % (Abbildung 3). Dies legt nahe, dass bereits vor den ausgewiesenen Preisanpassungen ein erhöhtes Preisniveau für Bestandskund:innen bestand und somit nicht allein durch die in den Schreiben kommunizierten Anpassungen erklärt werden kann. Vielmehr sprechen die Befunde für eine strukturelle Differenzierung zwischen Bestands- und Neukundenpreisen.

4 Preisbildungsstrategien der Stromanbieter

Die Auswertung der Preisanpassungsschreiben liefert Hinweise auf strukturelle Muster und mögliche Treiber der beobachteten Preisentwicklungen. Dieses Kapitel untersucht die zugrunde liegenden Preisbildungsmechanismen und ordnet die daraus resultierenden Marktbeobachtungen analytisch ein. Im Fokus stehen insbesondere Neukundenboni sowie der Einfluss von Großhandelsstrompreisen auf Endverbraucherpreise im Zeitverlauf. Für die Analyse der Preisbildungsstrategien der Anbieter wird untersucht, inwieweit spätere Preisanpassungen im Haushaltsstrommarkt in einem Zusammenhang zu anfänglichen Neukundenboni stehen und wie stark sich sowohl Bestands- als auch Neukundenpreise an der Entwicklung der Großhandelsstrompreise orientieren.

Die Analyse der auftretenden Preisänderungen im Rahmen der betrachteten Preisanpassungsschreiben und der ergänzenden Informationen zu Neukundenboni zeigen, dass Boni- und Preisstrategien im Neukundensegment nur in begrenztem Umfang mit späteren Preisanpassungen verknüpft sind. Innerhalb des Betrachtungsrahmens beträgt der durchschnittliche Neukundenbonus 156 €, wobei nicht alle Anbieter der vorliegenden Datenbasis einen Neukundenbonus anbieten. Eine durchgeführte lineare Korrelations- und Regressionsanalyse bestätigt einen positiven, aber schwachen linearen Zusammenhang von 19 % zwischen der Höhe des Neukundenbonus und der nachfolgenden Erhöhung des effektiven Arbeitspreises. Die beobachtete Preisvariation lässt sich des Weiteren mit hoher statistischer Signifikanz nur zu etwa 3-4 % durch die Höhe der Boni erklären. Preisanpassungen werden demnach nicht systematisch eingesetzt, um Neukundenboni zu kompensieren, sondern spiegeln primär kosten- und marktseitige Entwicklungen wider, während Neukundenboni tendenziell zur Kundengewinnung, zum Wettbewerbsausgleich und zur Marketingpositionierung instrumentalisiert werden.

Vor diesem Hintergrund wird die Preisentwicklung von Bestands- und Neukundentarifen der Entwicklung der Beschaffungskosten gegenübergestellt, um Unterschiede in der Preisweitergabe zu analysieren. Da keine belastbaren Informationen zu den individuellen Beschaffungsstrategien verschiedener Energieversorgungsunternehmen vorliegen und wettbewerbliche Sensitivität besteht, ist eine exakte Abbildung dieser Strategien nicht möglich, sodass hierfür ein durchschnittlicher synthetischer Beschaffungsindex gebildet wird. Dieser stellt eine markt-nahe Approximation typischer Beschaffungskosten dar und basiert auf Settlementpreisen von Base-Futures am Terminmarkt sowie Day-Ahead-Preisen des Spotmarktes. Intraday-Preise bleiben aufgrund ihres vergleichsweise geringen Handelsvolumens unberücksichtigt [1].

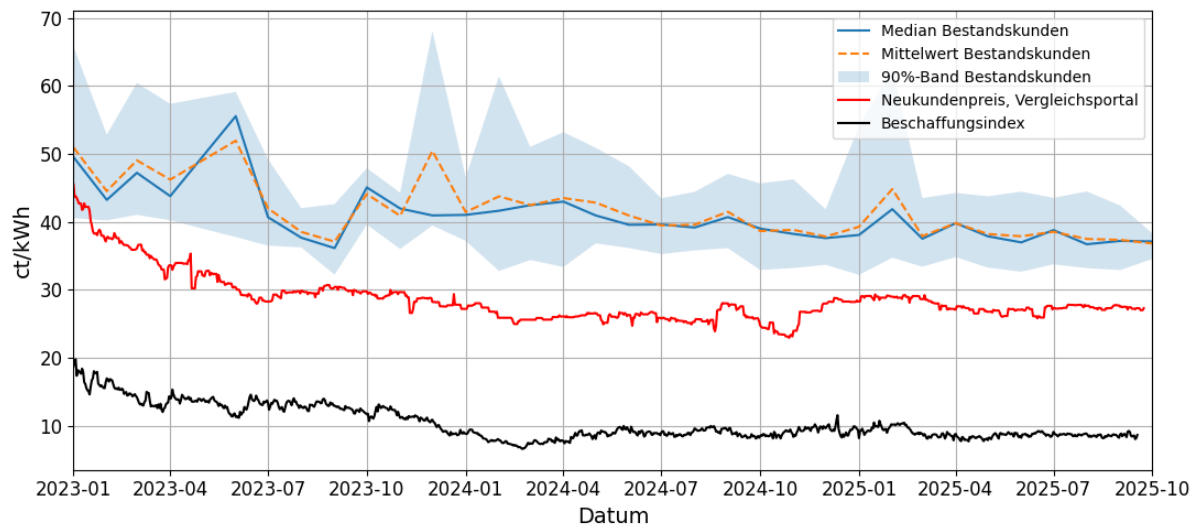


Abbildung 4: Entwicklung von Bestandskunden- und Neukundenpreisen sowie des synthetischen Beschaffungsindex (2023 – 2025) [7]

Der Vergleich von Bestandskunden- und Neukundenpreisen zum synthetischen Beschaffungsindex zeigt systematische Unterschiede in der Weitergabe von Beschaffungskosten von Stromanbietern. Während der Beschaffungsindex seit Anfang 2023 bis Ende des Betrachtungszeitraums stark gefallen ist (kumuliert um rund 54 %), sind die durchschnittlichen Bestandskundenpreise im selben Zeitraum lediglich um rund 29 % gesunken. Die absolute Preissenkung beträgt über den Gesamtzeitraum etwa 14 ct/kWh im Bestandskundensegment gegenüber 10 ct/kWh des synthetischen Beschaffungsindex, sodass die Preisdifferenz zwischen Beschaffungsindex und Bestandskundenpreisen trotz sinkender Kosten strukturell bestehen bleibt (Abbildung 4).

Neukundenpreise reagieren hingegen deutlich stärker auf Veränderungen der Beschaffungskosten. Der Zusammenhang zwischen Beschaffungsindex und Neukundenpreis ist ausgeprägt, nach einer linearen Korrelations- und Regressionsanalyse lassen sich rund 74 % der Variation der Neukundenpreise durch die Entwicklung des Beschaffungsindex erklären. Etwa 87 % eines Anstiegs der Beschaffungskosten werden direkt an Neukund:innen weitergegeben. Entsprechend sinken die Neukundenpreise im Zeitraum von 2023 bis 2025 um rund 18 ct/kWh, während Bestandskundenpreise lediglich um etwa 14 ct/kWh fallen.

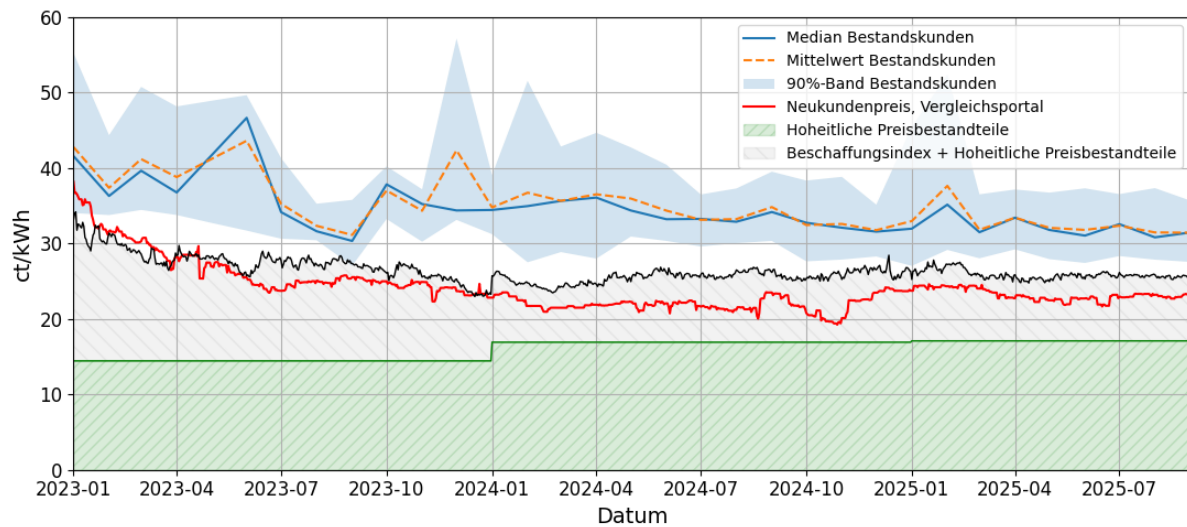


Abbildung 5: Entwicklung von Bestands- und Neukundenpreisen, des synthetischen Beschaffungsindex sowie hoheitlichen Preisbestandteilen (2023 – 2025) [7]

Die verbleibende Differenz zwischen Beschaffungs- und Endkundenpreisen ist im Wesentlichen auf hoheitliche Preisbestandteile sowie Margen zurückzuführen. Zu den hoheitlichen Preisbestandteilen zählen Netzentgelte, staatlich regulierte Umlagen, Aufschläge für besondere Netznutzung sowie Strom- und Umsatzsteuer. Diese Preisbestandteile sind für Endkund:innen nicht beeinflussbar und unterliegen für Stromanbieter keiner freien preislichen Gestaltung, da sie überwiegend reguliert bzw. gesetzlich festgelegt sind [1][8]. Nach Bereinigung um die Umsatzsteuer, liegen die günstigsten Neukundenpreise nach dem Vergleichsportal Verivox ab März 2023 nahezu durchgängig leicht unter dem Niveau aus Beschaffungsindex und hoheitlichen Preisbestandteilen (Abbildung 5). Dies deutet darauf hin, dass die Preisgestaltung im Neukundensegment primär wettbewerbs- und markteintrittsorientiert ist und temporär auch geringe oder negative Margen für Stromanbieter zulässt. Im Gegensatz dazu weisen Bestandskundentarife eine deutlich geringere Sensitivität gegenüber sinkenden Großhandelspreisen auf, was auf Tarifbindungen, stabilisierte Margen und einen höheren Anteil nicht-beschaffungsbezogener Kostenkomponenten hindeutet.

5 Kommunikation und Transparenz

Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden analysiert, wie die beobachteten Preisentwicklungen in der Kundenkommunikation der Stromanbieter begründet werden. Die Auswertung von 932 Preisanpassungsschreiben zeigt, dass die Kommunikation von Preisänderungen stark auf wenige Kostenkomponenten fokussiert ist. Am häufigsten werden gestiegene Beschaffungskosten als Begründung genannt (89,7%), gefolgt von Netzentgelten (68,9 %). Weitere regulierte Kostenbestandteile wie die Offshore-Netzumlage sowie der Aufschlag zur besonderen Netznutzung nach §19 StromNEV werden ebenfalls häufig angeführt. Demgegenüber spielen andere Gründe wie KWKG-Umlage, Vertriebskosten, sonstige Umlagen, Messstellenbetrieb, Abgaben und Steuern in der Kundenkommunikation eine untergeordnete Rolle (Abbildung 6).

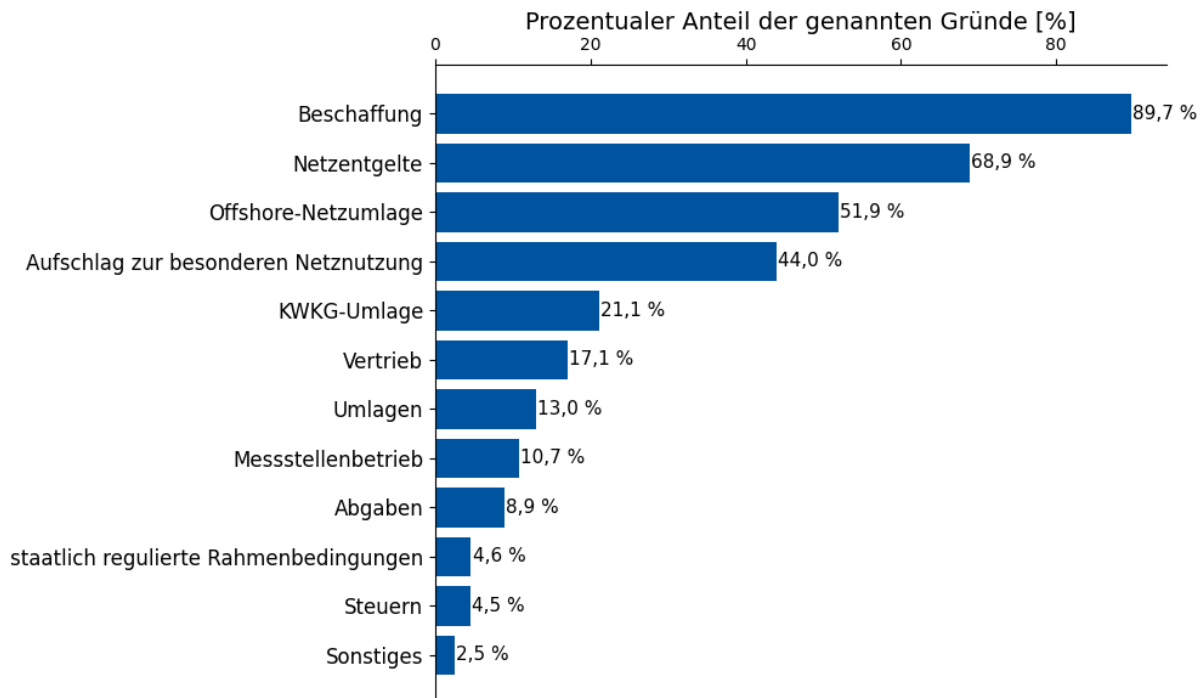


Abbildung 6: Prozentualer Anteil der genannten Gründe in den analysierten Preisanpassungsschreiben [%]

Für die Analyse der Änderung der kommunizierten Gründe für Preisanpassungen im Zeitverlauf werden sowohl die Häufigkeitsentwicklungen in den Preisanpassungsschreiben als auch die reale Entwicklung der regulatorischen Preisbestandteile herangezogen. Ein Abgleich der Änderung des Anteils der kommunizierten Gründe an den Preisanpassungsschreiben mit den tatsächlichen Veränderungen der zugrunde liegenden Preisbestandteile, zeigt deutliche Diskrepanzen [1][8]. Grün markierte Felder in Tabelle 1 weisen auf gleichgerichtete, während rot markierte auf gegenläufige Entwicklungen zwischen der Kommunikationsänderung und der tatsächlichen Preisänderungen hinweisen.

Im Zeitraum 2023–2024 sinken die Kosten für Beschaffung und Vertrieb real um rund 31,9 %, während diese potenzielle Entlastung der Endkunden in der Kommunikation der Preisanpassungen nur abgeschwächt dargestellt wird. Insbesondere durch die Energiewende steigende regulatorische Kostenblöcke wie Netzentgelte, Offshore- und §19-StromNEV-Umlagen weisen teilweise hohe prozentuale Veränderungen auf, sind in der Veränderung der Kommunikation der Gründe für die Preisanpassung allerdings kaum erkennbar.

Tabelle 1: Vergleich der Kommunikationsveränderung der Gründe (obere Spalte) mit den tatsächlichen Änderungen der Preiskomponenten (untere Spalte) (2023 – 2025)

		Beschaffung und Vertrieb	Netzentgelte	Offshore-Netzzulage	§19-StromNEV-Umlage (Aufschlag bes. Netznutzung)	KWK-G-Umlage	Steuern
2023-2024	📢 ↓↑	-8,5%	-4,8%	-0,3%	+30,0%	-22,4%	-31,1%
	€ ↓↑	-31,9%	+22,6%	+11,0%	+54,2%	-23,0%	-14,4%
2024-2025	📢 ↓↑	+7,3%	-33,5%	-9,1%	-2,2%	+82,2%	-1,4%
	€ ↓↑	-6,4%	-4,4%	+24,4%	+142,3%	+70,0%	-1,4%

Die Entwicklung kleinerer Preiskomponenten wie KWK-G-Umlage und Steuern werden weitestgehend übereinstimmend kommuniziert, haben jedoch aufgrund ihres geringen Anteils nur einen begrenzten Einfluss auf den gesamten Endkundenpreis. Insgesamt bildet die Kommunikation der Preisanpassungen die reale Kostenstruktur der Stromversorgung nur eingeschränkt ab. Die Auswahl und Gewichtung der genannten Gründe lässt keine konsistente kausale Verknüpfung zwischen tatsächlichen Kostenentwicklungen und der Begründung von Preisanpassungen erkennen, was auf strukturelle Transparenzdefizite in der Kundenkommunikation hinweist. Für eine fundierte Einordnung sind daher weiterführende Detailanalysen sowie zusätzliche Hintergrundinformationen erforderlich.

6 Treuestrafe (eng. Loyalty Penalty) in Deutschland

Die begrenzte Transparenz in der Kommunikation von Preisanpassungen wirft unmittelbar die Frage auf, welche finanziellen Konsequenzen sich daraus für Haushaltskund:innen ergeben. In diesem Kontext wird in der bestehenden Literatur vermehrt von einer Treuestrafe (eng. Loyalty Penalty) für Endverbraucher gesprochen. Die Treuestrafe bezeichnet den finanziellen Nachteil für Bestandskund:innen im Strommarkt, der entsteht, wenn sie aufgrund fehlender Anbieter- oder Tarifwechsel höhere Preise zahlen als Neukund:innen, die von günstigen Einstiegstarifen profitieren [5][6].

Die Quantifizierung einer möglichen Treuestrafe für Stromkunden in Deutschland erfolgt in vier Schritten. Zunächst wird die durchschnittliche Preisdifferenz zwischen Bestands- und Neukundentarifen im Zeitraum von 2018 bis 2025 für Haushaltskunden ermittelt [1][7]. Anschließend wird das Anbieter- und Tarifwechselverhalten der Haushalte analysiert [1][4]. In einem dritten Schritt wird die Verteilung von Haushaltsgrößen nach Personenanzahl und deren durchschnittliche Stromverbräuche ermittelt [9][10]. Auf dieser Grundlage werden Einsparpotenziale je Haushaltsgröße berechnet und auf den deutschen Haushaltsstrommarkt extrapoliert, um den Umfang der Treuestrafe je Betrachtungsjahr zu quantifizieren.

Abbildung 7 zeigt das durchschnittliche jährliche Kosteneinsparpotenzial je Haushalt bei einem Wechsel zum jeweils günstigsten Neukundentarif nach Verivox, basierend auf den durchschnittlichen jährlichen effektiven Arbeitspreisen in Deutschland nach Vertragsart [7]. Für das Jahr 2025 ergeben sich je nach Ausgangstarif Einsparungen zwischen durchschnittlich 304 € und 492 € pro Haushalt und Jahr. Das höchste Einsparpotenzial entfällt auf Haushalte, die aus der Grundversorgung in den günstigsten Neukundentarif wechseln (492 €/Jahr), gefolgt von Haushalten bei Grundversorgern außerhalb der Grundversorgung (341 €/Jahr) und bei

wettbewerblichen Lieferanten (304 €/Jahr). Die Ergebnisse verdeutlichen die erhebliche finanzielle Bedeutung der Treuestrafe im Haushaltsstrommarkt, welche insbesondere ab dem Jahr 2023 an Bedeutung gewonnen hat.

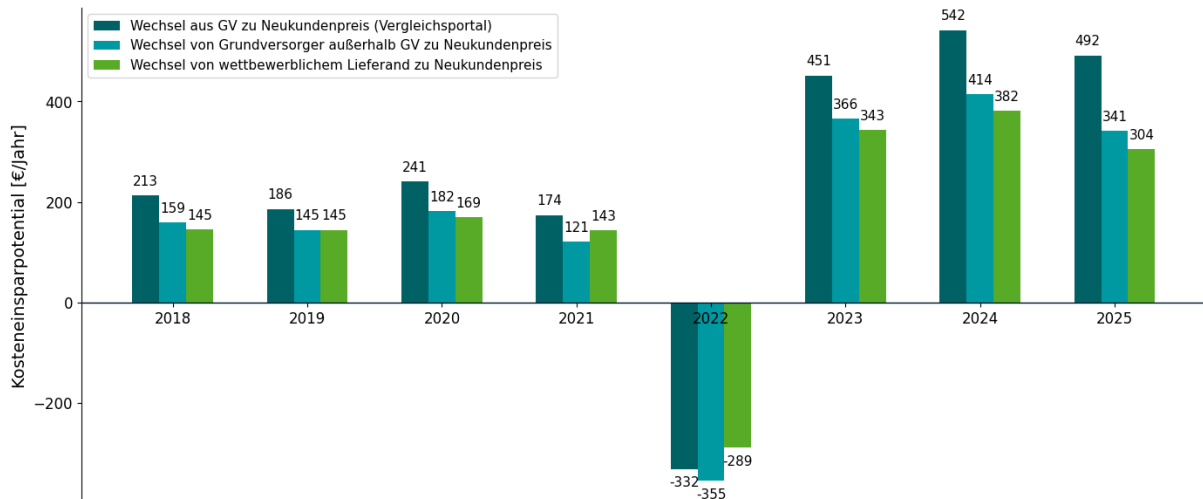


Abbildung 7: Durchschnittliches jährliches Kosteneinsparpotential je Haushalt in Deutschland durch einen Wechsel des Anbieters je nach Ausgangstarif [€/Jahr]

Die weiteren Analysen zeigen, dass die von der Treuestrafe betroffenen Haushalte überwiegend in der Grundversorgung oder bei einem Anbieter verbleiben, ohne regelmäßig ihren Tarif oder Anbieter zu wechseln. In der jährlichen Betrachtung erhöhte sich zwischen 2018 und 2025 der Anteil von Haushalten, welche ihren Anbieter oder Tarif gewechselt haben, wobei der Anteil der Haushalte in der Grundversorgung von ca. 28 % im Jahr 2018 auf ca. 20 % im Jahr 2025 gesunken ist.

Zugleich verbleibt die Anzahl von Haushalten ohne Tarif- oder Anbieterwechsel im Jahr 2025 sowohl bei Grundversorgern außerhalb der Grundversorgung als auch bei wettbewerblichen Lieferanten auf einem hohen Niveau von insgesamt rund 53 % aller Haushalte in Deutschland. Auf dieser Basis lässt sich für das Jahr 2025 festhalten, dass bis zu 30 Mio. Haushaltskund:innen in unterschiedlichem Ausmaß von der Treuestrafe betroffen waren. Die höchsten individuellen Mehrkosten entstehen weiterhin in der Grundversorgung, während die Treuestrafe bei nicht wechselnden Haushalten außerhalb der Grundversorgung geringer, aber weiterhin substantiell ausfällt.

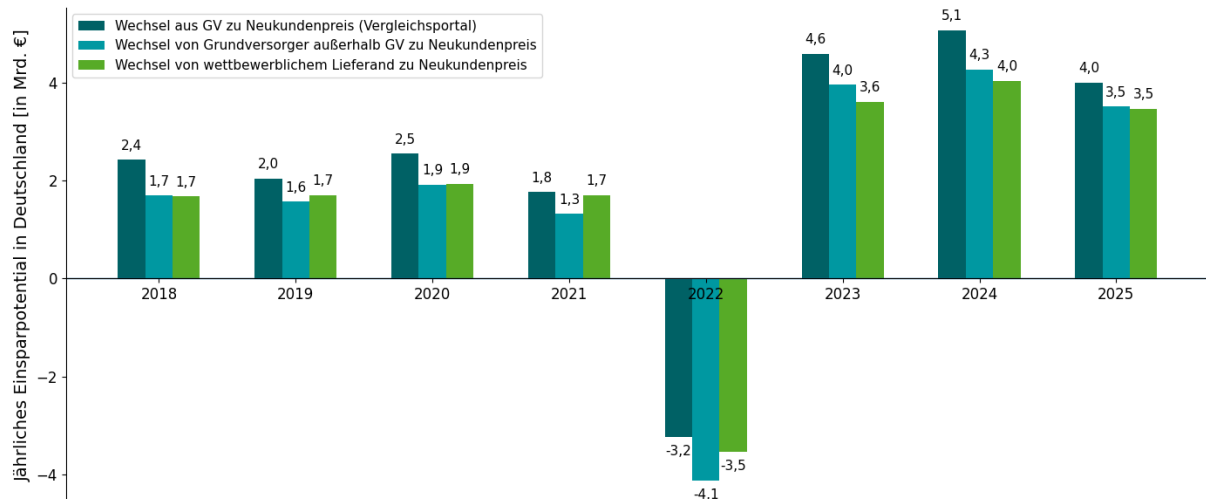


Abbildung 8: Durchschnittliches jährliches Kosteneinsparpotential aller betroffenen Haushalte in Deutschland [Mrd. €/Jahr]

Die Aggregation der haushaltsbezogenen Einsparpotenziale auf deutschlandweit ca. 41 Mio. Haushaltskund:innen [9] zeigt, dass sich die Treuestrafe zu einer gesamtwirtschaftlich relevanten Größenordnung summiert. Für das Jahr 2025 ergeben sich jährliche Kosteneinsparpotenziale von rund 4,0 Mrd. € bei einem Wechsel aus der Grundversorgung, weitere 3,5 Mrd. € bei Haushalten von Grundversorgern außerhalb der Grundversorgung sowie etwa 3,5 Mrd. € bei nicht wechselnden Kund:innen wettbewerblicher Anbieter (Abbildung 8). Durch den Vergleich von Bestandskundenpreisen mit dem jeweils günstigsten Neukundenpreis nach Verivox sind die ausgewiesenen Kosteneinsparpotenziale unter den getroffenen Annahmen als Obergrenze zu interpretieren.

Insgesamt belaufen sich die durch die Treuestrafe verursachten Mehrkosten für Haushaltskund:innen damit auf rund 11 Mrd. € im Jahr 2025 unter den zuvor eingeführten kalkulatorischen Rahmenbedingungen. Dieses Potenzial verbleibt trotz rückläufiger Großhandelspreise und veränderter Marktbedingungen nach 2022 auf einem hohen Niveau. Die zeitliche Entwicklung von 2018 bis 2025 verdeutlicht außerdem, dass sich das gesamte Kosteneinsparpotenzial pro Jahr im Vergleich zu den Jahren vor der Energiekrise im Jahr 2022 nahezu verdoppelt hat.

7 Fazit

Die Analyse der Preisanpassungsschreiben belegt ausgeprägte und anhaltende Unterschiede zwischen Neu- und Bestandskundentarifen. Bestandskund:innen zahlen im Durchschnitt rund 13 ct/kWh höhere effektive Arbeitspreise als Neukund:innen, was einem durchschnittlichen Preisaufschlag von etwa 47 % entspricht. Diese Differenz stellt keinen kurzfristigen Effekt dar, sondern ist strukturell im Markt über den Untersuchungszeitraum verankert. Des Weiteren zeigt die Analyse, dass die Preisanpassungen für Bestandskunden:innen bei rund 75 % aller untersuchten Stromlieferverträge nach etwa 11 bis 14 Monaten Vertragslaufzeit auftreten. Im Mittel erhöhen sich dabei die Grundpreise um etwa 15 % auf rund 172 € pro Jahr sowie die Arbeitspreise um etwa 22 % auf rund 35 ct/kWh.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit der Hintergründe von Preisanpassungen analysiert die Kurzstudie den Zusammenhang zwischen Haushaltspreisen, Neukundenboni und Großhandelsmarktentwicklungen im Hinblick auf mögliche systematische Preismechanismen. Neukundenboni stehen nur in einem schwachen Zusammenhang mit späteren Preisanpassungen und erklären lediglich einen geringen Anteil der beobachteten Preisvariation. Sie werden primär zur Kundengewinnung eingesetzt und die Ausprägung der später auftretende Preiserhöhung lässt sich nicht im signifikanten Rahmen durch die Höhe der Kundenboni erklären. Die Analyse der Preisweitergabe von Beschaffungskosten der Anbieter weist eine unterschiedliche Dynamik bei Bestandskundenpreise im Vergleich zu Neukundenpreise auf. Neukundenpreise korrelieren stark mit den Entwicklungen am Großhandelsstrommarkt; steigende Beschaffungskosten werden nahezu vollständig weitergegeben. Für Bestandskundentarife lässt sich hingegen keine vergleichbar starke Kopplung an den Großhandelsmarkt feststellen. Sinkende Großhandelspreise werden nur verzögert und gedämpft an Bestandskund:innen weitergegeben. Die Preisdynamik im Neukundensegment ist teilweise auf Marktanteilsgewinne ausgerichtet und geht zeitweise mit geringen oder negativen Margen für Anbieter einher.

Preisanpassungen werden überwiegend mit gestiegene Beschaffungskosten sowie Netzentgelte begründet. Gleichzeitig spiegeln die kommunizierten Gründe die tatsächlichen Kostenänderungen nur eingeschränkt wider. Insbesondere sinkende Beschaffungs- und Vertriebskosten werden kommunikativ abgeschwächt weitergegeben, während kleinere regulatorische Preisbestandteile häufig als Grund der Preisanpassung genannt werden. Dies weist auf strukturelle Transparenzdefizite in der Kundenkommunikation hin.

Insgesamt resultieren die untersuchten Preisanpassungsmechanismen und Transparenzdefizite in signifikanten Kosteneinsparpotenzialen für Haushaltskunden:innen. Im Jahr 2025 sind bis zu 30 Mio. Haushalte in unterschiedlichem Ausmaß von dieser Treuestrafe (eng. Loyalty Penalty) betroffen. Die individuellen Mehrkosten sind in der Grundversorgung am höchsten und betragen dort im Durchschnitt rund 492 € pro Haushalt im Jahr 2025. Insgesamt entstehen durch die Treuestrafe auf Haushaltsseite Mehrkosten in Höhe von ca. 11 Mrd. € im Jahr 2025, welche unter den getroffenen Annahmen als Obergrenze zu interpretieren sind.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ein ausgeprägter Wettbewerb im deutschen Stromvertrieb primär im Neukundensegment stattfindet, während Bestandskund:innen nur begrenzt von Markt- und Kostensignalen profitieren. Für Verbraucher:innen bedeutet dies, dass

substanzielle Preisvorteile vor allem durch aktives Wechselverhalten realisiert werden können. Für Regulierung und Verbraucherschutz ergibt sich daraus die zentrale Herausforderung, Transparenz zu erhöhen, Wechselanreize weiter zu stärken und strukturelle Preisdifferenzen zwischen Neu- und Bestandskundertarifen zu begrenzen, um dauerhaft systematische Preisnachteile für einen großen Teil der Haushalte zu vermeiden.

8 Quellen

- [1] Bundesnetzagentur & Bundeskartellamt (2025): Monitoringbericht 2025. Stand 26.11.2025.
- [2] Pick, D.; Zielke, S. (2015): How electricity providers communicate price increases – A qualitative analysis of notification letters. *Energy Policy*, 86, S. 303–314.
- [3] Stromauskunft (2026): Alle Stromanbieter in Deutschland. <https://www.stromauskunft.de/stromanbieter/stromanbieter-deutschland>. Stand 10.12.2025.
- [4] Bundesnetzagentur (2024): Wieder deutlich mehr Wechsel bei Strom- und Gasanbietern. https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2024/20240625_smard.html. Stand 25.06.2024.
- [5] E.CA Economics (2020): Economic Research on Loyalty Price Discrimination. Report prepared for the Competition and Markets Authority. 7 October 2020.
- [6] Department for Business, Energy & Industrial Strategy (2021): Tackling the loyalty penalty in the retail energy market. Analytical Annex. July 2021.
- [7] Verivox (2025): Strompreisentwicklung 2025 in Deutschland. Aktuelle Strompreise für Neukunden. <https://www.verivox.de/strom/strompreisentwicklung/>. Stand 10.12.2025.
- [8] BDEW – Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (2025): BDEW-Strompreisanalyse Juli 2025: Haushalte und Industrie. Berlin, 15.07.2025. https://www.bdew.de/media/documents/BDEW_Strompreisanalyse_072025_1.pdf
- [9] BDEW – Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (2021): Strombedarf der Haushalte. Stand Juli 2021. https://www.bdew.de/media/documents/Grafik_BDEW_Stromverbrauch_Haushalte_nach_Gr%C3%B6%C3%9Fe.pdf
- [10] Statistisches Bundesamt (2024): Haushalte und Haushaltsmitglieder nach Haushaltsgröße und Gebietsstand im Jahr 2024. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/1-1-privathaushalte-haushaltsmitglieder.html>